

„Wer nicht flaggt, steht außerhalb der Volksgemeinschaft“

Die Farben von Weimar wurden durch die kaiserlichen Farben ersetzt. Zunehmend wurde die Hakenkreuzfahne auch in Heidesheim zum pseudoreligiösen Kultobjekt. Sie stand für Hitler, den Retter und „Heiland“ Deutschlands. Überall, wo die Fahne war, war – so die NS-Version – auch Hitler.

Auch hier wurde zuerst die Schule in die Pflicht genommen. „Zum Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schulschluss vor allen Ferien hat eine Flaggenzehrung vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen, verbunden mit einer kurzen Ansprache und dem Singen einer Strophe des Horst-Wessel Liedes stattzufinden.“ (22.12.1933) In dicken Lettern forderte und drohte die Partei: „Kein Haus ohne Hakenkreuzfahne! Wer nicht flaggt, steht außerhalb der Volksgemeinschaft!“ Die Partei verlangte dieses Bekenntnis der Loyalität, denn „es kommt die Zeit, wo wir uns nur für die besonders einsetzen können, die unseren Reihen entstammen und wert abseits stehen will, muss auch die Folgen tragen.“

Der Bürgermeister von Wackernheim wies zum 1. Mai 34 darauf hin, „daß die Fahnen der nationalen Erhebung mit dem „Deutschen Gruß“ zu grüßen sind“.

W. Geisenhof, W. Schleuß

Am 30. Januar 1934 haben die öffentlichen Gebäude die Fahnen des Reiches zu hissen. Auch die Kirchen beider Konfessionen haben beide Fahnen des Reiches aufzuziehen. Sie sollen dadurch ihre Verbundenheit und ihre Dankbarkeit dem Staat bezeugen, der sie vor der Zerstörung durch den Bolschewismus bewahrt hat. Das Recht der Kirchen, daneben die kirchlichen Fahnen zu hissen, bleibt unberührt. Es muss aber angemessene Möglichkeit zum Hissen der deutschen Reichsfahnen gegeben werden.



Katholische Kirche Wackernheim
1934

Anweisung des Hessischen Staatsministers zum 1. Jahrestag der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler mit Eingangsstempel der Bürgermeisterei Heidesheim vom 29.01.1934